

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 8 (1945-1946)

**Heft:** 1-3 [i.e. 4-6]

**Artikel:** Der Karludi u sy Heimet

**Autor:** Uetz, Karl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181012>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kari Grunder's Läbeslouf.

## Der Karludi u sy Heimet.

We me vo Bigle gäg der Gumm uechen u vo dert über d'Höchi y trappet, wo änefer bi Lützelflüeh uslouft, so chunnt me ungerwägs am ne styffe Löi-Bänkli verby, wo druff gschriben isch:

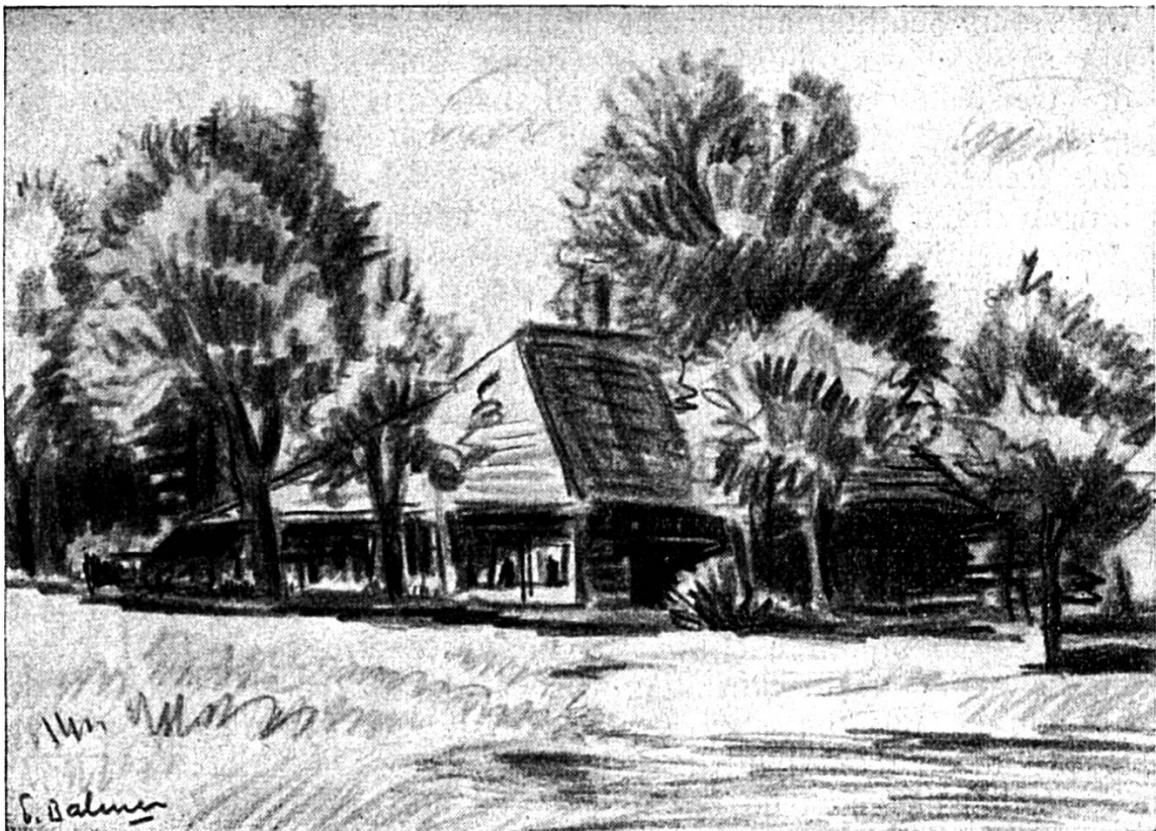
„Uesem verehrte Heimatdichter Kari Grunder!  
D'Hammegglüt.“

Chly veräne steit es alts Tääschihüsli mit Wätterdach bis a Boden ahe u re stotzigen Yfahrt. Hie isch der Karludi im schröckelig lange Winter 1880 chlynne gsy. Das strytbere Heimetli het Grunder Petere u syr Frou Annelisi ghört, hie hei Drätti u Müetti mit ihrne vier Chinge gwärchet u bösgha, wie's speter der Näschtli-puz du i sym Buech „**D'Hammegglüt**“ so träf darta het:

„Wärchen u bösha! Was het das nume koschtet, am stotzige Zigerport es Acherli zwäg z'mache! Z'erscht het me müeße härdseile, müeße ne Härdbock ufmachen u ne Schiben abinge, mit em lange Härdseil ds läär Bändli ahela, 's z'ungerscht mit Afuhri-härd füllen u's uehezieh. Da het men a ds anger Aendi nes par Wöschstäcke punge, a denen agriffe, Wybervolch u Mannevolch, Großes u Chlys, alls was me grad het chönnen a Husluten u Pursch uftribe, isch drigläge u het so der Härd uehegschrissé. Mängischt isch es de vorcho, daß de öppé ne Stäcken oder es Seili het la gah, u de isch meischtens dä Zug vüretsi über ds Port ahe gschossen un überpürzlet u krugelet bis z'ungerscht i d'Fuhren ahe. So het me härdgseilet, nachhär gschelt, Mischt trage, umegschlage, ghacket, knouet u gsteinet u müeße sperzen u d'Füeß verträjen öppis Grüüsligs, bis me de afe het chönne Härdöpfu setzen oder öppis säje. U mängisch de, we me albe so nes stotzigs Acherli mit ere settige Müei het zwäg gha u gmeint het, jetz chönn me chli verschnuppe, so isch de öppé nes ugattligs Wätter cho u het alls ume verherrgottet u verwässeret u der Härd aheglouelet, daß me tagelang ume het müeßen ueheseilen u frisch afa. Obenihe het me frili z'achergfahre, nid mit eme Sälbschthalter, nume mit emen alten Aergäuerflueg u zweine Chuehline. Bis die albe ihri Hingere desumegschlage, gsürmt u d'Gringe hei träit gha, bis sie si i Plamp cho, het es öppis koschtet.“

„Hai Blösch! Bueb lue, der Schägg zieht vor! Ds Redli geit über d'Fuhren us! Herrschafttuusiwätter, chöit ihr ächt nid upasse! Wär wett da chönne fluegha!“

So het Drätti müeße huschteren u fuehrwärche, müeße verstullen u stoßen i de Geizen inne un o da bösha, bis so nes



D'Hammegg, ds Vaterhuus vom Karl Grunder.

Emil Balmer.

Fuhrli ischt ume gsy. De het me de die Tierli la stah, isch hingernahe die glänzegi Fuhere ga hacke, het Anthout umegschlage, der Flueg kehrt un ume für ne nöüi Fuhren agsetzt. We de die Müei öppe no mit eme gueten Ertrag wär glohnet worde! Sälten isch das der Fall gsy, es het meischtens schlächt usg'gäh bi den Aerne. Für d'Härdöpfu isch es z'schattig u z'lättig gsy, für ds Gwächs z'wild u z'mager, u mängischt isch es cho schneje, gob d'Sach isch ryf gsy. Meh weder einisch het men i schlächte Jahre bim Härdöpfugrabe z'erscht müeße der Schnee drabwüsche. Wo sie eis ömel o ne ganze Namittag so hei gfochte gha u sie am Abe der ganz Ertrag i zwöine Pünteli hei heitfrage, het se du Bröunner Liebu gfragt, gob es wohl usg'gäh heig. „O ja“, het ihm Drätti zur Antwort g'gäh, „da gsehsch de. In eim Sack hei mer Boumnüß un im angere Büchsesteine.“ — Ursach dessi het si ds Müetti i Chopf gsetzt, ihrer Pursch söllis de einisch besser ha. Bsungerbar bim Jüngschte het es nid lugg gha, bis dä uf Biglen ache i d'Sekundarschuel het chönne. Wie das zue u här ggangen isch, vernäh mer am beschten us em Kapitel „Am Chrüzwäg.“ Es isch im Hustage gsy, wo sie mit zweine ungwahnete Chuehli hei wölle z'Acher fahre: „Karludi het se sölle füehre, u Vater ischt i d'Geize, für fluegz'ha. Aber das isch gäng no g'gange,

wie's dem Schinter am beschte gfällt. We me het „hü“ gseit, so hei sie afa verstellen u toubi Gringe gmacht, u we me de mit der Geisle het wölle nahehälfe, so si sie drigfahre, daß ds Fluegschir nume so Gümp het gnöch u Drätti chuum het nahemöge mit Reise. Bal isch der Schägg vüregschlossen u d'Möise het hingeregha u bal die dry u die anger het ume verstellt. Die halb Zit si beidi Redli druberuus glüffe, daß es nid isch mögli gsy, en ordlegi Fuhere z'mache. Drätti het poulet u kiflet, Karludi grännet u Müeti tröschtet. So isch es g'gange bis zum Znüni; aber Karludi het weder mögen ässe no treiche vor Eländi. Bir nächschte Fuhere wär es du afa chli besser g'gange, ömel bis zum Anthout zuehe, aber dert hei die Chüeh ihri Zwänggringe du z'grächtem müeße düresetze. Wo Karludi het „uhu“ brüelet, isch es grad gsy, wie me ne dermit e Salzschutz hingerihe ließ, sie si frisch ume drigschosse u wie d'Sidiane mit ihm dür e Winterrogge dürregstieret, daß als Ha u Drischla nüt gnützt het. Drätti lat d'Geize fahren u chunnt o cho vürezspringe, für hälfe z'ha, ma sen aber erscht bim Wäg vor gstelle. Dür das Gwächsacherli us het es natürlig e wüeschti Schürfe g'gäh, u das het ne du erscht no so rächt i d'Sätz prunge.

„Isch es eigetlig de nid mögli, daß me hät es einzigs Führeli i der Ornid cha fahre? Mueß grad alls verhürschet gah un alls verherrgottet sy? Es tüecht mi, so ne Pursch, wie du witt sy, sött die zwöi Chuehli öppe möge gmeischtere. Es ischt eifach i Gottsnamen ahe nüt mit dr, du gisch nie ke Puur.“

„Das wott i o nid“, schnellt Karludi schnippisch näbenume u het o ne böse Lätsch gmacht. Es het ne tüecht, er möcht lieber uf e Läberbärg ubere ga Ziberli ahegränne, so ischt ihm die Fahrerei verleidet.

U wie sie dä entglöist Acherzug ume wei i d'Gredi stelle, chunnt grad der Statthalter-Fritz, der Vatter u Gönner vo der Bigle-Sekundarschuel, vom Wald nahe z'staben u het bi dene vertöübte Hammegg-Lüte chli abgestellt un afa brichte.

„Heit da nid grad der gäbigscht Zug; no chli ungwanet, gäll Peter?“

„Ja, unpenig tuet d'War ja gäng im Hustage, aber so wie die hät tüe, förmst es si afe bal nüt meh.“

„Das Buebli isch vilicht doch no chli z'prings, für ne möge Meischter z'wärde. Söttischt allwág scho chli ne grösere Zachertryb ha.“

„Er hätt d'Chraft scho, wenn er wett. Nume tüecht mi gäng, er heig mängisch Sinn u Geischt am en aneren Ort.“

„I wett scho, aber we d'Chüeh nid wei u so dumm tüe, so verleidet's mer eifach“, grützt Karludi chlyne vüre u fat frisch umen afa schnüpfe. Der Statthalter gschouet das Pürschteli vo z'oberscht bis z'ungerscht, lächlet z'erscht e chly u seit nachhär

mit ere ärnschtere Miene: „So so, ja ja . . . Eh, isch das eue Büebel? . . . Aha, isch das jetze der Karludi? I ha vo däm scho ghöre brichte . . . U de, was heit ihr mit ihm im Sinn? Wettit ihr ne nid zu üs ahen i d'Schuel schicke? Das wär jetz grad öppis für dä, u mir hätte ne gärn. Eue Lehrer z'Lüthiwil het mer äbe scho öppis dervo gseit.“

Jetz chunnt ds Müeti o cho derhärz'schritte, wo-n-es ghört, um was es si träit, un es täicht, jetz wär vilicht grad der Zyme günschtig, für da z'Bode z'ege.

„Ja lueget, Herr Statthalter, die Sach ischt e so: Das wär scho rächt mit der Sekundarschuel, aber mir vermöge's drum schiergar nid. Mir hei äbe scho mit den angere vil Chöschte gha, u ds Gält trohlet halt gar ugärn uf settig Höger uehe, wie d'Hammegg isch. U derzue wott gloubeni Drätti nid rächt.“

Es luegt Drättin a, aber dä hät si jetz o nid derfür, ume derwiderz'rede.

„He loset“, fahrt der Statthalter witer, „wäg dene Chöschte chönnt me's de scho teichsle. Me chönnt ihm ja nes halbs Freiplätzli gäh, u d'Büecher u die angeri Schuelruschtig chönnt er vilicht bi öpperem etlehne. Vilicht bi Löchli Hanse, dä chunnt ja dä Fruehlig grad druus. Das lat si als la mache, u die par Bätzli, wo dihr für dä Büebel usgät, si gwünd guet agleit.“

Jetz rückt ds Müeti vüre mit sim Plan: „He äbe, i hätti gmeint gha, er sötti de i ds Seminar u Lehrer wärde, wenn er ömel möcht bcho. Das wär mi Wunsch gsy.“

„Guet, da cha me de luege. Das wird scho gah, wenn er schi guet stellt u rächt Flyß het, u das wird üse Karludi scho. Es bruucht scho öppis, für Lehrer z'wärde; aber wenn er de einisch so wit isch, so sit ihr ech de sicher o froh. Oder was meinsch, Peter?“

„Oh, i säge da nümme vil derzue. Der Bueb soll jetz mira mache, wie-n-er wott.“

„He, i wott ja jetze“, macht dä ganz dezidierte u het derzue sis Chruselgringli gschüttlet.

Da ischt es glücklis Lüüchten i Müetis Ouge gschosse. Es git em Statthalter d'Hang: „I sägen ech ömel de afe rächt mächtige Dank! Dihr gloubet nid, wie-n-i mi jetze ömel o froh bi... Aber, was i no ha wölle frage: Wie wär es ächt de mit em z'Mittag? Er chönnt doch de nid hei cho ässe?“

„Er wird's täich de o müeße mache, wie die angere, wo vo witer chöme. Er nimmt es Gütterli voll Milch un e tolle Bitz Purebrot i Habersack, u wenn es de hie u da öppe no zu me Bitzli Chäs oder zu me Zöpfli Wurscht längt, so isch das alls, was nötig isch. Oder de cha-n-er o i Bäre gah nes Täller Suppe ha; es choscht es Zähni, un übersch Bäremüeti luegt gar grüüsli guet zue ne. Dert si sie wie deheime. Es ischt ja frili e wyte

Schuelwäg, aber das git gsundi Lüt, wo me de speter einisch cha bruuche. Karludi ma das scho preschtiere, ihm lachet ja d'Gsundheit zu den Äugli use.... Also, so wei mer das so mache. Am erschte Meje fat d'Schuel a, u da soll er cho. Mir wei luege, daß es öppis us em git.... Aber jetz wott'ech nümme länger versuum, süsch würde de euer Chuehli früscht umen ungeduldig. So bhüet ech Gott!"

Druuf isch dä Statthalter Fritz ume wytersch gschritte, u me het früscht umen agsetzt mit Fahre. Schließlig hei du der Schägg u d'Möise o der Rank gfunge, daß es du gäge Mittag rächt styf g'gangen isch u Drätti du no bal Fröüd übercho hätt. Aber wie-n-es i Müetin inne g'örgelet u g'jödelet het, daß äs mit sim Jüngschten jetz so gäbig über dä Chrützwäg us cho isch, das het niemer chönne ghöre."

Es isch zwar nid luter Guetha gsy, dä stündig Schuelwäg vo der Bysluftegg i ds Bigledorf ache. Im Winter isch Karludi mängisch schier ebstochen i de meterhöhe Schneewächtene, un im Summer het er gäng no zersch mit der Milch i d'Hämlismatt-Chäshütten ache müesse, gäb er schi het dörfen angersch alege für z'Schuel. Derzue het's ds Ungfehl wölle, daß sie de-heime duzme grad so ne verfluemelet en uzügige Hung hei gha, wo nie het wöllen em Milchchare zieh, oder es syg öppen e Chatz oder en Eihorn über e Wäg gumpet. Weder, dessitwagen isch Karludi nüschi chuum einisch z'spät i d'Schuel cho un ufliger gsy, weder mängs guetmeschtets Dörflipursch, wo alben ersch nam Lüte bettwarm isch cho derhär z'gine. Bistimmt het grad die strängi Jugetzyt viel derzue bytreit, daß Grunder Kari bis i ds Alter iche sövli en urgsungi, chächi Art bhalte het.

Vo syne Sekundarlehrer het si bsungersch der Vater Gammetter mit Liebi däm puscbere Hammegg-Störzel agno u gluegt, daß er na vierne Jahre i ds Staatsseminar Hofwil het chönnen yträtte.

Dert het dä Aemmithalerbueb afänglige en erschröckeligi Längizyti usgstange. Vor luter Eländi roukt er ömel du am dritten Abe hinger der Turnhallen eine vo Drättis LA ROSA-Stümpe, für si chli a däm Hammegg-Gschmäckli ufzrichte. Aber wie geit's ihm du? Der Diräkter verwütscht ne mitreu grad u tschallpet ihm das Tröschteli i Dräck. (Das erzellt er wättigs poßlig i de Seminar-Erinnerige). Hingäge het er schi du no grad einisch bchymt un i syne Lehrer Vorbilder troffe, won ihm für syr Läbtig sy zu Wägwyser worde. Mir wei hie nume der Dütschlehrer Walter, Stump Köbin u der Johannes Jegerlehner namse.

Bim Ustritt hei die meischte vo Karludis Klassekamerade Stelle gha gob ds Patänt, un är sälber o. (Wien er sche funge het, cha me nacheläsen i sym „Göttiwyl“ im Abschnitt „Uf der Gschoui“). Vo 1900 a het er du also z'Lütiwil, won er es Totze

Jahr vorhär syner Erschtkläßler-Hose het dürgribset, sälber als Schumeischter g'amtiert. Aber gäb wien er dert isch zwäg gsy u gäb wie ne d'Eltere hei gschetzt u d'Pursch sy an ihm ghanget, ischt ihm na angerhalb Jahre dä Näbenuus-Färich nüschi du scho z'änge worde. D'Höchstetter hei ne im 1902 a ihri Oberschuel gwählt. Am Abschiedstag ischt im brune Schuelhüsli vo Lütiwil viel viel Ougewasser gschlückt u z'letscht bachwys verschüttet worde — u das o uf em Lehrerpult vore. No hüt trybts Karludin gäng schier d'Ougefüechti vüre, wenn er vo syr erschte Schumeischterzyt brichtet. Hingäge vergißt er o nie, was der töifgründig, guet vorg'acheret Bode vo Grosshöchstette i syr Wyteretwicklig für ne bedütsami Rolle spielt. Dert het er spielfreudigi, begeischterigsfähigi Fründe fungen, won ihm der „Dramatisch Verein“ hei ghulfe gründe, un e g'eignete Theatersaal für d'Urufführike vo syne Wärcb, dene erschte Bärndütschstück, wo sym Name wytume Glanz u guete Klang ggä hei.

Sit 1917 amtet er als Lehrer im Pestalozzi-Schuelhuus z'Bärn inne. O hie, i sym dritte Hei, het er schi no grad einischt ygläbt gha, vowäge, o unger de Stadtlüte het er Glychgsinnti gfunge, wo-n-ihm zu sym Wärcb gueti Hanthäbi botte hei. I wett da nume der Bärner-Männerchor, ds Heimatschutz-Theater u ds Bärnerchörli „Da heim“ gnamset ha.

Wohne tuet er hüt z'Waberen usse, ganz i der Nechi vo syne zwone Töchtere u zweine gar gfreute Tächtermanne. Me erchennt sy sunnegi Bhusig scho vo wytems a de glüejigrote Granium. Wenn eim ds Gfehl guet wott, cha me dert am Pfäischter Karin mit syr fyne, güetige Frou Liseli z'sämethaft gseh zu ihrne heimeligen Aemmitalerhöger iche oder zu de stolze Bärge vom Thunersee ueche luege. — Weder nid, daß öppe Karludi e müede Stubehöck worde wä, da fählt no viel. Gstrackt wie ne Junge schnusset dä alt Militär-Radfahrer no jetz uf sym Rad im ganze Schwyzli umenang. Dürhar ischt er syne vielne Bekannte e gärn gsehne Gascht, vorab gäng no syne alte Fründe vom Land. Es isch prezys mit ihm, wie's Gfeller Sime einisch gseit het: „Grunder Kari isch gäng der glych, guetmüetig u guetmeinig. Erzelle chan er u d'Lüt antere, wie nid gly eine, so churzwylig. Er ischt eine, wo me gärn gseht cho un ugärn ume gseht gah.“

Zsämegstellt vo sym Göttibueb Karl Uetz.

\* \* \*